

3. Sonntag nach Epiphania

24. 1. 2021

Liturgische Farbe 

Wochenspruch Lk 13,29

Von Osten und Westen und von Norden und Süden
werden Menschen kommen und sich im Reich Gottes zu Tisch setzen.

Psalm 86,1-11

1 Ein Gebet Davids.

HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.

2 Bewahre meine Seele, denn ich bin dir treu. Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich.

3 Herr, sei mir gnädig; denn ich rufe täglich zu dir.

4 Erfreue die Seele deines Knechts; denn nach dir, Herr, verlangt mich.

5 Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen.

6 Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens!

7 In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören!

8 Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern,
und niemand kann tun, was du tust.

9 Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen
und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren,

10 dass du so groß bist und Wunder tust und du allein Gott bist.

11 Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte
mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.

Matthäus 8, 5-13

Evangelium

5 Als Jesus nach Kafarnaum kam, trat der Hauptmann ´einer dort stationierten Einheit` an ihn heran und bat ihn um Hilfe.

6 »Herr«, sagte er, »mein Diener liegt gelähmt und mit furchtbaren Schmerzen bei mir zu Hause.«

7 Jesus erwiderte: »Ich will kommen und ihn heilen.« –

8 »Herr«, sagte daraufhin der Hauptmann, »ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst; doch sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund.

9 Ich unterstehe ja selbst dem Befehl eines anderen und habe meinerseits Soldaten unter mir. Wenn ich zu einem von ihnen sage: ›Geh!‹, dann geht er, und wenn ich zu einem sage: ›Komm!‹, dann kommt er; und wenn ich zu meinem Diener sage: ›Tu das und das!‹, dann tut er es.«

10 Diese Antwort erstaunte Jesus, und er sagte zu denen, die ihm folgten: »Ich versichere euch: In ganz Israel habe ich bei keinem solch einen Glauben gefunden.

11 Ja, ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und sich mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch setzen.

12 Aber die Bürger des Reiches werden in die Finsternis hinausgeworfen, dorthin, wo es nichts gibt als lautes Jammern und angstvolles Zittern und Beben.«

13 Hierauf wandte sich Jesus zu dem Hauptmann und sagte: »Du kannst nach Hause gehen. Was du geglaubt hast, soll geschehen.« Und zur gleichen Zeit wurde der Diener gesund.

PREDIGTTTEXT

°Ruth zieht mit Noomi nach Bethlehem°

[Menge-Bibel]

Zu der Zeit, als die Richter (in Israel) walteten, kam einmal eine Hungersnot über das Land. Da wanderte ein Mann aus Bethlehem in Juda mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen aus, um eine Zeitlang im Gebiet der Moabiter als Fremdling zu leben.

2 Der Mann hieß Elimelech, seine Frau Noomi; und seine beiden Söhne hießen Machlon und Kiljon; sie waren Ephrathiter aus Bethlehem in Juda. Sie kamen auch glücklich im Gebiet der Moabiter an und blieben dort.

3 Da starb Elimelech, der Mann Noomis, so daß sie mit ihren beiden Söhnen allein zurückblieb.

4 Diese nahmen sich dann moabitische Frauen, von denen die eine Orpa, die andere Ruth hieß. So wohnten sie dort etwa zehn Jahre.

5 Als dann auch die beiden Söhne, Machlon und Kiljon, starben und die Frau, ihrer beiden Söhne und ihres Mannes beraubt, allein stand,

6 machte sie sich mit ihren beiden Schwiegertöchtern auf, um aus dem Gebiet der Moabiter in ihre Heimat zurückzukehren; denn sie hatte im Lande der Moabiter in Erfahrung gebracht, daß der HERR sich seines Volkes gnädig angenommen und ihm wieder Brot gegeben habe.

7 Sie verließ also in Begleitung ihrer beiden Schwiegertöchter den Ort, wo sie bis dahin gewohnt hatte. Als sie aber ihres Weges zogen, um ins Land Juda zurückzukehren,

8 sagte Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: »Kehrt jetzt wieder heim, eine jede ins Haus ihrer Mutter. Der HERR segne euch für die Liebe, die ihr den Verstorbenen und mir erwiesen habt!

9 Der HERR vergönne euch beiden, ein ruhiges Heim im Hause eines Gatten zu finden!« Als Noomi sie hierauf geküßt hatte, begannen jene laut zu weinen

10 und sagten zu ihr: »Nein, wir wollen dich zu deinem Volke begleiten!«

11 Aber Noomi entgegnete: »Kehrt um, liebe Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Darf ich etwa noch hoffen, Söhnen das Leben zu geben, daß sie eure Männer werden könnten?

12 Nein, kehrt um, liebe Töchter! Geht heim! Ich bin ja zu alt, um mich nochmals zu verheiraten. Und wenn ich auch dächte, noch Aussicht auf eine neue Ehe zu haben, ja wenn ich noch in dieser Nacht das Weib eines Mannes und sogar Mutter von Söhnen würde:

13 wolltet ihr deshalb warten, bis sie erwachsen wären? Wolltet ihr euch deshalb bis dahin einschließen und unverheiratet bleiben? Nein, liebe Töchter! Ich bin ja euretwegen tief betrübt, daß die Hand des HERRN mich so schwer getroffen hat!«

14 Da begannen sie von neuem laut zu weinen; dann küßte aber Orpa ihre Schwiegermutter und ging weg, Ruth aber schloß sie fest in ihre Arme.

15 Da sagte Noomi zu ihr: »Nachdem nun deine Schwägerin zu ihrem Volk und zu ihrem Gott zurückgekehrt ist, so kehre auch du um und folge deiner Schwägerin!«

16 Aber Ruth erwiderte: »Dringe nicht in mich, dich zu verlassen und ohne dich umzukehren; Nein, wohin du gehst, dahin will auch ich gehen, und wo du bleibst, da bleibe ich auch: dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott!

17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, und da will ich begraben sein. Der HERR mache mit mir, was er will: nur der Tod soll mich von dir scheiden!«

18 Als Noomi nun sah, daß Ruth fest entschlossen war, mit ihr zu gehen, redete sie nicht weiter auf sie ein.

19 So gingen denn die beiden weiter, bis sie nach Bethlehem gelangten.
Als sie aber dort ankamen, geriet der ganze Ort ihretwegen in Aufregung,
und alle Frauen sagten: »Ist das nicht Noomi?«

Wenn man alles, was einem Halt gibt, verliert, dann möchte man dahin zurück, wo man sich Zuhause fühlt.

Wenn man sich verloren fühlt wie der Verlorene Sohn.

So ergeht es Naemi oder Noomi. Nachdem ihr Mann und ihre beiden Söhne gestorben sind, bleibt sie mit ihren beiden Schwiegertöchtern ohne Ernährer und ohne Beschützer zurück.

Keine Witwenrente diente ihrer Versorgung. Frauen allein galten nichts. So ging es zu im Alten Orient – in vielen orientalischen Ländern bis heute. Ganz anders in Israel.

Naemi sieht keine Zukunft mehr – weder für sich selbst, noch für Orpa und Ruth. Sie tut, was ihr am vernünftigsten erscheint: Sie entlässt ihre beiden Schwiegertöchter aus ihrer Obhut und gibt ihnen den Rat, nach Hause zurückzukehren.

Wenn schon arme Witwe, dann zu Hause.

So sieht sie es auch für sich. Doch ihr Zuhause ist weiter weg.

Zunächst wollen die jüngeren Frauen beide bei ihrer Schwiegermutter bleiben. Orpa hört schließlich auf den Rat der Schwiegermutter und verlässt Naemi Richtung Heimat.

Die andere, Ruth, reagiert anders. Sie will unter allen Umständen bei ihr bleiben. Von Orpa hören wir nur, dass sie “zu ihrem Volk und zu ihren Göttern” zurückgekehrt ist. Zu ihren Verwandten und zu deren Kult.

Die Geschichte Ruths mit Naemi ist eine **Nachfolgegeschichte**.

“Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, und wo du bleibst, da will ich auch bleiben; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott! Wo du stirbst, da

sterbe auch ich, und dort will ich begraben werden; der HERR tue mir dies und das und noch mehr, wenn nicht der Tod allein uns scheiden soll ...”

Mehr Treue geht wohl kaum.

Man denke an Petrus und seinen Treueschwur, der dann in der Angst vergessen ist.

Nicht die Jünger, sondern die Frauen unter seinen Gefolgsleuten, hielten dem Rabbi aus Nazareth die Treue bis zum bitteren Ende.

Nachfolge bedarf einer Entscheidung. Man braucht manchmal Mut, um Gott – und nicht der öffentlichen Meinung - gefällige Wege zu gehen. Und es ist manchmal auch Weisheit nötig, um zu erkennen, was dem Willen Gottes entspricht.

Die zitierten Verse sind als Trauspruch sehr beliebt.

Auch in einer Ehe oder Partnerschaft geht es um Treue, eine Art von Nachfolge.

In der Bibel wird die Beziehung zwischen Gott und Mensch immer wieder mit der zwischen Brautleuten verglichen – Personen, die aufeinander gewiesen, aufeinander angewiesen sind.

So soll Gottes liebe unsere Treue provozieren, hervorrufen.

Wie Naemis Liebe die Treue Ruths hervorrief, so soll die Liebe der Christen die Völker der Welt zum Gott Israels rufen.

Pfr. F.D. Plasan



Auswanderdenkmal Bremerhaven

Photo: Erik Christensen (2017)

- 1) Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all,
lobt Gott von Herzensgrunde,
preist ihn, ihr Völker allzumal,
dankt ihm zu aller Stunde,
dass er euch auch erwählet hat
und mitgeteilet seine Gnad
in Christus, seinem Sohne.

- 2) Denn seine groß Barmherzigkeit
tut über uns stets walten,
sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit
erscheinet Jung und Alten
und währet bis in Ewigkeit,
schenkt uns aus Gnad die Seligkeit;
drum singet Halleluja.

Fürbitten

Himmlicher Vater, du rufst uns,
du willst, dass wir zu den Menschen gehen,
von dir erzählen und ihnen sagen, dass du sie liebst.

So bitten wir dich:

Dein Wort möge im Lärm des Alltags nicht untergehen.

Deine Liebe möge in der Kälte unserer Gesellschaft nicht erstarren.

Dein Evangelium möge das Leben aller Menschen bereichern.

Dein Segen möge deiner Schöpfung gelten.

Dein Zuspruch möge uns in Bewegung setzen.

Unser Gebet möge dein Herz erreichen.

Amen